

## 4. Auf dem Amazonas.

### Der Zug nach dem Zimmetlande.

Gonzalo Pizarro rüstet den Zug nach dem Zimmetlande aus. — Bequemer Marsch durch Peru. — In den Schluchten der Andes. — Unbewohnte Wildnis. — Man sucht Zimmet und findet — Pfeffer. — Vorwärts durch die Urwälder. — Ist dieser Fluß das Meer? — Sehnsucht nach den Poststraßen in Peru. — Ein Wasserfall. — Die erste Brücke auf dem Marañon. — Die Hungersnot im Urwalde. — Eisen wertvoller denn Gold. — Der Bau der Brigantine. — Die reichen und doch so armen Spanier. — Frohe Kunde. — Der Verräter Orellana. — Man verzehrt Rösse, Hunde und — Degengehänge. — Der Einzug der „Nakten“ in Quito.

Längst waren die Inka bezwungen und die Goldschätze Perus geraubt worden; da erfuhr der in Cuzco residierende Don Francisco Pizarro, daß jenseits der Andes sich ein an Gewürzen reiches Land befände, in dem namentlich der köstliche Zimmet wachse.

Der alte Conquistador rief seinen Bruder Gonzalo herbei und befahl ihm, einen Zug nach jenem Lande zu unternehmen.

Gonzalo war ein tapferer Mann, „der beste Ritter, der niemals dem Feinde den Rücken gezeigt“; er ging sofort an die Ausführung des Planes und rüstete die Expedition aus.

Für 60000 Dukaten — man hatte damals noch viel Gold in Peru — warb er in Cuzco 100 berittene Spanier und 100 Söldner zu Fuß, denen sich in Quito noch ein neuer Zuzug anschloß, so daß er im ganzen über 340 Spanier, wovon 150 beritten waren, und über mehr als viertausend Indianer verfügte. Die Indianer trugen allerlei Vorräte, die unterwegs gebraucht werden konnten.

Dann ging es mit frohem Mute vorwärts nach dem Zimmetlande. Solange Gonzalo Pizarro durch die wohlgeordneten Provinzen des alten Peru marschierte, litt er keinen Mangel, denn die Indianer versahen ihn mit allen Lebensbedürfnissen. Aber schon an den Grenzen änderte sich das Bild. Die Indianer flohen die Spanier und ließen die Häuser leer stehen; dabei begann es in Gießbächen zu regnen, und nach vier oder fünf Tagen mußte der Uebergang